

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutsche Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 6.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 14. Januar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Erfolge im Westen.

Schwere Niederlage der Franzosen bei Crouy.

:: Großes Hauptquartier, 13. Jan. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Neuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Salingsburg (Vorort von Neuport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf La Bassée und die Höhen von Roubron wurden zurückgeschlagen.

Den gestrigen erfolglosen französischen Angriffen auf die Höhe bei Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Conflis und südlich Crouy endigte. Unsere Kräfte setzten sich im Besitz von zwei französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene und eroberten vier Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Französischer Gegenangriff in Gegend südlich St. Mihiel ist erfolglos abgewiesen.

Unsere Truppen setzten sich im Besitz der Höhen nordöstlich und nördlich Romeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Russische Angriffe an der Rida abge schlagen.

:: Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die Versuche des Feindes, die Rida zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während heftigen Geschützschlages an der ganzen Front setzte vormittags im südlichen Abschnitt eine Kräftegruppe des Gegners erneut zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserer Artilleriefeuer nieder, flutete zurück, Hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend.

Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschütz Kampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feind besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen, daß die dort seit den letzten Tagen eingekesselten Russen gezwungen wurden,

fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

In den Karpaten erschweren die ungünstigen Witterungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ungarn hat sich der Gegner näher an den Uzsokpaß zurückgezogen.

Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Festung Przemyśl hätte am 10. Dez. einen Parlamentär zum Feind entsendet, ist natürlich vollkommen erfunden und dürfte nur bezwecken, die gänzliche Machtlosigkeit gegenüber dieser Festung zu verbergen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Ost und West.

Deutsche Bombenwürfe auf Warschau.

:: Wien, 13. Jan. Aus Krakau wird gemeldet: Die Blätter berichten über ein Großfeuer, das vorgestern große Verheerungen in Warschau angerichtet hat. Am erwähnten Tage erschien ein deutscher Aeroplan über der Stadt und warf mehrere Bomben ab, deren eine in der vornehmsten Straße, dem Moskowskij-Prospekt, explodierte und die Lagerhalle einer Zinnoberfabrik in Brand steckte.

Vor Warschau mindestens 800 deutsche Geschütze.

:: Petersburg, 13. Jan. In der Besprechung der Schlacht an der Bzura stellt Oberst Michailowski im „Kuhole Slovo“ fest, daß die artilleristische Überlegenheit der Deutschen aus verschiedenen Umständen groß sei. Sie hätten mindestens 800 Geschütze an der Front vor Warschau.

Die Kämpfe in Rußisch-Polen.

:: London, 13. Jan. Der Korrespondent der „Times“ in Warschau gibt eine lebhaft Beschreibung der Zustände in Rußisch-Polen. Am russischen Christabend kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen Deutschen und Russen. Es schneite sehr stark, die Nacht war absolut still, und die Stille wurde nur durch das Knirschen des Schnees unter den Hufen der Pferde unterbrochen. Die Dunkelheit der Nacht und das dicke Schneetreiben machten es schwer, den Weg zu finden. Gegen 10 Uhr abends begann plötzlich das deutsche Feuer, und in kurzer Zeit stand der ganze Horizont in Flammen durch das Feuer der schweren deutschen Geschütze. Der Korrespondent und einige Freunde fanden, daß sie nur 1500 Meter von der ersten russischen Gefechtslinie entfernt waren. Gegen Mitternacht begann das Feuer etwas nachzulassen und erstarrte schließlich ganz. Warschau ist mit Flüchtlingen besetzt, die von allen Teilen des Landes kommen, selbst von der äußersten Westgrenze Rußlands. Die Mehrzahl der Flüchtigen ist ohne irgendwelche Hilfsmittel, und es gebietet ihnen selbst an den allernotwendigsten Kleidungsstücken, so daß sich eine Reihe von Komitees gebildet haben, um der Not zu steuern.

Die Stärke der englischen Heeresgruppen.

:: Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist die Angabe, daß gegenwärtig nur 180 000 bis 200 000 „weißhäutige“ Briten in Frankreich stehen, für die an der Front weilenden Regimenter zutreffend, ebensoviel liegen aber noch in den Konzentrationslagern hinter der Front. Es seien nämlich genau 400 000 Weichschädel für englische Soldaten über den Kanal gebracht worden. Der Berichterstatter desselben Blattes gibt zu, daß von Kriegsbeginn bis zum 6. September die Heere Belgiens und Englands von Deutschland fünfmal innerhalb neun Tagen bis zur Vernichtung geschlagen worden seien. Das Küstenland der französischen Riviera ausschließlich aller weitbekannten Kurorte, die sonst um diese Zeit Tausende von deutschen Gästen beherbergen, weisen heute über 50 000 Verwundete der Franzosen und Engländer auf, darunter allein 18 000 Indier, zu deren Pflege zwanzig Ärzte aus Hindostan geholt wurden.

Lemberg unter der Russenherrschaft.

Ueber das Leben und Treiben in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, die seit Monaten in den Händen der Russen ist, berichtet folgendes Wiener Telegramm des „Berl. Bot.-Anz.“:

:: Aus Briefen, welche Lemberger Flüchtlinge in Wien erhalten, läßt sich die gegenwärtige Lage der Hauptstadt Galiziens ziemlich beurteilen. Im Straßenleben überwiegen russische Militärs und landfremde Leute. Beamte, Handelsleute und Krämer aus Kiew, Moskau, Saratow und Cherson setzen es durch, daß fast ausschließlich Russisch gesprochen wird. Der Polizeidienst wird von Zivilisten mit Dragenerfahrungen versehen — abgemagerte Hörer des Polytechnikums versehen den Dienst auf der elektrischen Stadtbahn. Es wurde Petersburger Zeit und der orthodoxe Kalender eingeführt. Das Stadttheater bleibt geschlossen, die Kinos sind leer. Die einheimischen Beamten, Professoren und Lehrer leiden bittere Not. Die Schulen wurden noch nicht wiedergeöffnet, die Technische Hochschule ist in ein Lazarett verwandelt. Der Generalgouverneur wohnt im Palais des Statthalters, der Stadtkommandant in der österreichisch-ungarischen Bank. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk mußten aus Kohlenmangel ihren Betrieb einschränken. Die Straßenbeleuchtung ist spärlich. Ein Fürsorgekomitee verteilt täglich 23 000 Portionen Essen. Von dieser Wohltat leben auch Professoren, Beamte und Gutsbesitzer. Die Ingenieure sind ganz beschäftigungslos, den Ärzten geht es besser. Die Frauen angesehener Bürger verkaufen in den Straßen polnische Blätter, soweit den Druckereien nicht die Konzeption entzogen wurde. Die Bevölkerung ist von der Außenwelt abgeschnitten, sie hat, ungeachtet der unheimlichen Verhältnisse, die Hoffnung auf einen günstigen Umschwung nicht aufgegeben.

Ueber 10 000 tote Russen vor Przemyśl.

:: Berlin, 12. Dez. Der Kriegsberichterstatter Kastner meldet der „Nat.-Ztg.“ aus dem R. u. K. Kriegspressequartier: Die russische Belagerungsarmee vor Przemyśl ist jetzt während der zweiten Belage-

Im Wasgenwald.

offen. Das haben sich die Bewohner der französischen Vogesen gewiß nicht träumen lassen, daß eines Tages vom Col du Hanz herab, dem Grenzpaß zwischen dem französischen und dem deutschen Elsaß, Heerzettel in die Hände und Waffen, grau wie die Feldmäuse und rauh von Stielen und Gebräuchen in ihre Täler herniederstiegen würden, um sich dort und rings auf den ewig grünen Hängen gleich den Maulwürfen und Hamstern einzugraben. Hatte man doch von Paris aus stets versichert, daß der Marsch „a Berlin“ keinesfalls durch den stillen Frieden der Vogesen vor sich gehen werde und daß die einzige Folge des Rheinabzuges die Wiedergewinnung des ganzen schönen Wasgenwaldes für Frankreich sein würde. So saßen denn auch in den ersten schönen Augusttagen des großen Krieges jahres 1914 die Sommerfrischler aus Paris und den großen Städten des französischen Ostens noch gar friedlich in den Höhenkurorten am Donon und Klimont, als plötzlich im Tale von Belval der Schreckensruf ertönte:

„Die Preußen kommen!“

Einer ganzen Anzahl wohlhabender Familien, die das einfach für unmöglich hielten, ist denn auch das eigenartige Los erblickt, den modernen Heerzettel des Wasgenwaldes als Kriegsgefangene in die Hände zu fallen, und mit Stämmen haben sie es erleben müssen, daß aus den Sommerfrischen und Winterportulänen rings umher im Laufe der Zeit durch die feldgrauen Wäldchen gewaltige Festungen gemacht wurden, daß die wehrhaften Maulwürfe hohe und breite Schützengräben vom Tal her über die Höhen führten und daß die mausgrauen Hamster mit wunderbar feiner Nase Korn und Wein, Vieh und Wolle, Holz und Eisen aufspürten und in ihre Hamsterräumer da droben im grünen Waldrevier hineinschafften, so daß sie jetzt da gar behaglich sitzen.

Sie stehen gewiß mit den Heerzettel in der Hand, denn anders ist es nicht zu erklären, daß hier und da an Felsenwänden gleich Schwalbennestern angeklebt und überall verstreut im französischen Hochwald

ganze oberbayerische Gebirgsdörfer in Form reizender weißer Holzhäuschen und brauner Hochgebirgshütten fast über Nacht entstanden sind. Zwar hat unsere ganze Westfront eine Unmenge schöner, praktischer und teilweise sogar künstlerisch durchgeführter Truppenunterkünfte aufzuweisen, aber was hier im Hochwald der Vogesen, unterstützt und gefördert durch reichliches schönes Bauholz, Fertigeisen und alle erforderlichen Baumaterialien von tüchtigen bayerischen Zimmerleuten, Architekten, Ingenieuren und Oberamtsbauern Holzschneidern geschaffen worden ist, steht doch wohl einzig da.

Hier haben sich die Männer aus dem bayerischen Hochland nach Möglichkeit eine zweite Heimat zu schaffen versucht, indem sie ihre Bauweise in den Wasgen verpflanzten. Und raumend leben die Franzosen, wie nett und freundlich auch unter den primitivsten Verhältnissen ein Gemeinwesen sich gestalten kann, wenn alle seine Glieder vom Geist der Eintracht und des Friedens, von den gleichen sozialen Gefühnen und von den gleichen bürgerlichen Tugenden erfüllt sind. In diesen neuen deutschen Gemeinwesen herrscht der wahre Geist der Gleichheit und Brüderlichkeit neben einer Disziplin, von der ein gut Teil noch an die Städte und Dörfer der Umgegend abgegeben werden könnte, ohne daß der gute Geist unserer Feldgrauen darunter irgendwie leiden würde.

Das sind so die Gedanken, mit denen ich erfüllt war, als ich aus meinem Zimmerfenster im Schloß Belval am Morgen des Christfestes den trunkenen Blick über das schöne Tal schweifen ließ.

Aber schon winkt mein freundlicher Hauptmann und Führer, der Kammerbetter eines unserer Zeitungskönige, und bald danach saust unser Automobil die Landstraße nach Senones hinab, wo sich das Tal weitet und altes deutsches Land sich dehnt. Denn hier stehen wir auf dem Boden der ehemaligen reichsunmittelbaren Grafschaft Oberjahn, deren altes deutsches Grafen- und Fürstenhaus bis zum Anbruch der französischen Revolution hier regierte. Dann wurde es

Frankreich einverleibt.

Ein wunderhübsches Schloß mit einem alten Park zeigt noch heute an, daß Senones die Hauptstadt des kleinen deutschen Ländchens war, das wir nun wiedererobert haben. Einer der schönsten Weihnachtsbäume ziert den prachtvollen Speisesaal des Schlosses, in dem einst Voltaire zu Gast war. Von ihm wird noch ein Brief als Lebenswürdigkeit in der Bibliothek des Schlosses aufbewahrt. Ich hätte ihn gern eingesehen, aber die brave Beschützerin hatte ihn beim Einzuge der „Prussiens“ an sich genommen und erklärt, daß nur über ihre Leiche hinweg der Weg zu dem heiligen Papier von der Hand des großen Weltverächters gehe. Und wer wollte den schönen Weihnachtsheiligabend durch den kaltherzigen Nord an einer dienleifrigen Portierfrau entweihen?

Bis dahin war der schöne Tag durch nichts gestört, und als wir durch den alten Park zurückwanderten, wurde es mir ordentlich heimlich um's Herz. Aber dann gab es plötzlich ein paar dumpfe Schläge und hui! hui! piffen über unsere Köpfe französische Granaten hinweg. Gleich darauf trachtete es in den Arbeiterhäusern der großen Wollspinnerei und Senones, ein einhundertfünftiges Begegnis von Frauen und Kindern zeigte uns das Trügerische dieses Friedens. Zum erstenmal beschah an diesem Tage seit Beginn des Krieges feindliche schwere Artillerie den Ort, ein Zeichen, daß auch in den Vogesenältern die für die Weihnachtstage angekündigte Joffe'sche Offensive ihren Anfang nehmen sollte. Als wir wenige Minuten später einen Geschützunterstand in einen Hohlweg besuchten, dröhnte es abermals und

zwei Blindgänger

lagen dicht vor unsern Füßen. Das war für meinen lebenswürdigen Führer das Signal, mich dem Weg zu den Höhen, auf denen ich das Weihnachtsfest zu verleben gedachte, nicht allein gehen zu lassen. Ein Bayer, ein Württemberger, einer aus dem heimatischen Harz und einer aus Berlin marschierten mit gelbem Gewehr vor mir her, bis wir nach stundenlangem Wandern durch tiefe Schluchten und dunklen Tannenwald plötzlich vor

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

festigungen fast völlig zerstört. Besonders heftig war das Bombardement der inneren Hafenanlagen, wo sämtliche russischen Handelsschiffe, die sich dorthin geflüchtet hatten, zum Sinken gebracht wurden. Wohnhäuser wurden nicht zerstört. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragweite besaßen.

Englische Landungsversuche in Syrien.
Konstantinopel, 12. Jan. Zuverlässigen Meldungen zufolge beschloß ein türkischer Nachtposten in Schisch, sieben Stunden von Alaba, ein von dem englischen Kreuzer „Minerva“ aufgestiegenes Wasserflugzeug und zwang es durch Zerstörung der beiden Flügel sowie durch Schüsse zum Niederfliegen. Auf dem Flugzeug wurden eine Karte, auf der die Richtung durch das Wadi-el-Araba eingezeichnet war, sowie verschiedene weitere Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Gerald wurde gefangen genommen, während nach dem Führer des Flugzeuges, der geflüchtet ist, gesucht wird. Der englische Kreuzer „Doris“, der seit einiger Zeit in den syrischen Gewässern kreuzt und die Telegraphenleitungen zerstört, landete am 9. d. M. bei Sariseli Truppen, die jedoch infolge des kräftigen Widerstandes der Küstenwache wieder an Bord gehen mußten, wobei sie elf Munitionskisten und eine Menge verschiedener Geräte zurückließen. Am Tage darauf nahm der Kreuzer eine zweite Landung an der Küste bei Alexandrette vor und beschloß, entgegen dem Völkerecht, offene Ortschaften mit Geschützen und Maschinengewehren; zwei Frauen, zwei Mädchen und ein Knabe fanden dabei den Tod.

Zur Verteidigung des Suezkanals.
Paris, 13. Jan. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des aus Ostafrika in Algieras eingetroffenen Dampfers „Alcanta“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben, und daß neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überflogen ständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt seien sie einem Truppen-transport von 58 Dampfern begegnet, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Russische Schandtaten.

Die Greuel der Russen an polnischen Juden.
Einem kürzeren Artikel, den der Redakteur Dr. Artur Lehy im Hamburger „Israelitischen Familienblatt“ jeben veröffentlicht, entnehmen wir u. a. folgendes über die Greuel, die das Russenheer in Polen an seinen jüdischen Landsleuten verübt hat. Dr. Lehy schreibt:

Die Russen haben in Madom drei unschuldige Juden ohne Gericht und ohne Urteil aufgehängt. In Staschew wurden am Jom Kippur elf Juden in der Synagoge aufgehängt.

In Klobawa wurden zwei der angesehensten jüdischen Bürger an einem Freitag Abend, als die Juden aus der Synagoge kamen,

am Balkon des eigenen Hauses aufgehängt, nachdem die Frau des einen selber die Stricke hatte herbeiholen müssen. Auf die Brust hatte man der Getöteten einen Zettel mit der Aufschrift gehetzt: „Gehängt, weil sie ein Dreirubelstück nicht wechseln wollten.“

In Schidlowec haben sich jüdische Mädchen in den Blicker Teich geworfen, weil sie geschändet worden waren und diese Schmach nicht durchs Leben tragen wollten. In Kleczew wurden 150 Juden als Spione verhaftet und nach Warschau geschleppt.

In Skierniewice traf sie der Ausweisungsbefehl am Freitagabend, als sie gerade die Sabbatlichte angezündet hatten, und so gingen die 10 000 Skierniewicer Juden aus ihren Häusern und zogen der Rabbiner an ihrer Spitze, hinaus ins Dunkel der Nacht.

In Lowicz wurden zwei junge Juden aus Hajers, Sandberg und Frenkel, wegen angeblicher Spionage verhaftet und nach vorheriger Verurteilung des einen aufgehängt. Dasselbe Los wurde dem Getreidehändler Moses Lipshitz, einem geachteten Kalmdubgelehrten, zuteil, weil er vor dem Kriege Geschäfte nach Deutschland gemacht hatte. In Chawa (Lubliner Gouvernment) wurden im Oktober 78 Juden an einem Tage wegen Spionage aufgehängt.

In Kramostow (Lubliner Gouvernment) wurden viele Häuser eingekerkert, die Juden (200 Familien) zum großen Teile mit Frauen und Kindern verhaftet. In Lodz sind 15 000 Kleinhandwerker ihrer Habe beraubt und zu Bettlern gemacht worden. Lodz war damals voll von verwundeten Männern in den Lazaretten in Petersburg und Moskau. Es wurde ihnen verboten, weil diese Städte nicht im An siedlungsbezirk liegen. In Zdunska-Wola wurden

alle Frauen und Mädchen geschändet, selbst eine Wägnere in am dritten Tage nach ihrer Niederkunft, und Kinder von 5 und 6 Jahren blieben nicht verschont. Eine Frau, deren Mann im Kriege war, starb an den Folgen der Vergewaltigung. Bald darauf kehrte der Mann verwundet heim. Er fand sein Kind ohne Mutter und seine Frau von einem „Kameraden“ zu Tode geschändet.

Lozales und Provinzielles.

Geisenheim, 14. Jan. Der Bau der neuen Rheinbrücke Geisenheim-Kempten wurde in der letzten Zeit so gefördert, daß nunmehr auch das letzte Montagerüst zwischen Kempten und Gausheim beseitigt werden konnte. Die an der Stelle sich befindenden Wahrzeichen sind eingezogen worden, so daß die Rheinisch-Rheinfahrt nunmehr ungehindert unter der Brücke vor sich gehen kann. Auch die Arbeiten am Bau der Anschließung der Bahn Rüdesheim-Sarnsheim nehmen einen glatten Verlauf.

Geisenheim, 14. Jan. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheinland findet am Dienstag, 26. Januar, abends 9 Uhr im Hotel zur Linde in Geisenheim statt. Anträge zur Tagesordnung der Generalversammlung sind dem Vorstand bis spätestens 16. Januar schriftlich einzureichen.

Aus dem Rheingau, 11. Jan. Das eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten der Landwehr Jakob Schlepper aus Geisenheim und dem Gefreiten Josef Schubach aus Oestrich verliehen. Schlepper wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert, ferner wurden der Oberbootsmannsmaat Willy Joerg aus Oestrich z. B. am Bord S. M. S. „Graudenz“ und der Gefreite Anton Barth aus Rüdesheim mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus dem Rheingau, 11. Jan. Die Bürgermeisterei Lorch am Rhein hat bei verschiedenen Gutsbesitzern ihrer Gemeinde größere Posten Kartoffeln beschlagnahmt, die zum Preise von 620 Mark für den Doppelzentner an die Bürger von Lorch verkauft wurden. Nun ist aber die Nachfrage so groß geworden, daß die beschlagnahmten Kartoffeln nicht reichten und die Bürgermeisterei diese begehrte Frucht von auswärts beziehen muß.

Die Auskunftstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten Loge Plato, Friedrichstr. 35, Wiesbaden bittet alle Angehörigen von vermischten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Geschäftliches.

Zitronen-Pudding.

Zutaten: 75 g von Dr. Oetker's „Gustin“, 60 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter, 1/2 Liter Milch, 4 Eier, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone.

Zubereitung: Das Gustin wird mit der Butter, etwas Salz und der Milch solange auf dem Feuer abgedampft, bis sich die Masse vom Topfe löst. Dann gibt man 1 Ei, 3 Eigelb, die abgeriebene Zitronenschale und den Schnee der drei Eier hinzu, kühlt die Masse in eine gut mit Butter ausgeglichene Form und kocht sie eine Stunde im Wasserbad.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 14. Jan. In einem „Echte Waffenbrüderschaft“ überschriebenen Wiener Artikel bespricht die „Kölnische Zeitung“ die bisherigen deutsch-österreichischen Operationen an der Ostgrenze und erklärt, es sei nunmehr zur dritten Phase des russisch-galizischen Feldzuges gekommen, in dem die Russen sogar in den Feuerbereich Krakaus herangekommen sind. Es werde sich bald zeigen, daß diese Strategie trotz der Opfer, die sie Galizien auferlege, richtig gewesen sei. Wenn nicht alles täuscht, steht vor Warschau die Entscheidung dieser neuerlichen Kämpfe bevor, deren Verlauf die Russen diesmal schwerlich durch erneute Ueberflügelung der deutschen Front zu ihren Gunsten wenden können. Nach Abdrängung von Warschau wird es den Russen nicht mehr möglich sein, ihren weit vorgeschobenen Flügel in Galizien zu halten. Sie werden den allgemeinen Rückzug antreten müssen. Es wird also dann der Lohn für die entsetzungsvolle österreichisch-ungarische Bundesstreue durch die mittelbare Hilfe der Verbündeten sich von selbst einstellen, zugleich mit dem erteilten Ergebnis, daß der russische Gegner gründlich geschwächt, auf eine Wiederkehr verzichtet muß.

TU Haag, 14. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Römertstraße in den Argonnen bei St. Mennebold erreicht und die Linie Bienna-La Ville-Jour de Paris und Bourrieries besetzt hätten, im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatte erscheint dieses gegenüber den wechselnden Erfolgen der jüngsten Zeit, wo beide Gegner nicht mehr als 100 Meter Land einander abgemessen, als ein bedeutsamer Fortschritt. Die Deutschen ständen nunmehr hart westlich der Stadt Verdun, so daß der Ring um die Festung bis auf die Hälfte geschlossen wurde.

TU Amsterdam, 14. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Den Kämpfen im Kaukasus wird hier die größte Bedeutung beigelegt, größere Wichtigkeit als irgend einem anderen Vorgang auf dem Kriegsschauplatz. Die türkische Armee kämpft heldenhaft um Saraykamsch. Es erhebe sich die Frage, wo die Verstärkungen herkommen, vielleicht aus Erzerum. Auf jeden Fall sind sie da. Die Türken haben eine gute Stellung inne. Die Kämpfe dauern seit drei Tagen mit ununterbrochener Kraft an.

TU Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlautbart 13. Januar: Die Vorstöße, die der Gegner an der unteren Tuda immer wieder versucht, richten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftiges Artilleriefeuer, das an der ganzen Front anhält, unterstützt, versuchte feindliche Infanterie nach vorne Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlang. Vor den eignen Stellungen in Galizien und in den Karpathen herrscht größtenteils Ruhe. Nebel und Schneetreiben begünstigen kleine Unternehmungen unserer Truppen, die verschiedeneorts zu gelungenen Ueberfällen und sonstigen Plänkelen führen. Auch am südlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen Ruhe; nur unbedeutende Ausflugszwecke dienende Grenzkontrollen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer Feldmarschalleutnant.

TU Wien, 14. Jan. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nach sicheren Meldungen hat die italienische Regierung in London und Paris auf diplomatischem Wege erklärt, daß sie nicht untätig bleiben könne, wenn etwas gegen die Dardanellen unternommen werden solle. Wenn nichtsdestoweniger eine Aktion gegen die Dardanellen erfolgen sollte, wäre Italien gezwungen, aus seiner bisher streng bewahrten Neutralität herauszutreten.

TU Kopenhagen, 14. Jan. Hier sind 5 sozialistische Abgeordnete der russischen Duma eingetroffen, denen es gelungen ist, über Schweden aus Rußland zu entkommen. Sie entgingen dadurch ihrer Verhaftung. Den Berichten der Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß bisher allein in Petersburg seit Kriegsausbruch über 2000 politische Verhaftungen erfolgt sind und daß die Rückbeförderung der Garberegimenter des Jaren aus Polen nach Petersburg zu dem ausgesprochenen Zwecke des Schutzes des Kaiserhauses und der derzeitigen Regierung erfolgt ist. Die großen russischen Niederlagen in Ostpreußen und Polen sind in Petersburg durch die Briefe der eingezogenen Soldaten bekannt geworden.

TU Rom, 14. Jan. Gestern früh 7 Uhr 55 wurde Rom und weitere Umgebung, sowie die Nachbarprovinzen

von einer starken Erderstüttung betroffen. Die Bewegung dauerte 20 Sekunden. Zahlreiche Kunstdenkmäler und öffentlichen Gebäude sind beschädigt worden. Es fiel vom Dach der Basilika des Lateran die Kolossalstatue des Apostels Paulus herab und blieb vor der Fassade stark zermettert liegen. Der Lateran selbst weist zahlreiche Mauerrisse auf. Von der Fassade der Ignatius-Kirche stürzten 2 Zementtugeln herab. Im Rathaus sowie auf dem Kapitöl stürzten die Gasstrahl-Leuchter herab, und das päpstliche Wappen über der Porta del Popolo droht gleichfalls herabzufallen. Die Statue auf der Antonius-Säule aus der Piazza Colonna scheint von ihrem Platze gerückt zu sein und die Säule selbst scheint von der Mitte an seitlich zu neigen. Das Beben verursachte auch einigen Schaden im Vatikan. Der Papst befand sich gerade in der Bibliothek. Er kniete, als er die Erstüttung bemerkte, nieder und betete einige Augenblicke. Dann gab er die Weisung, den Schaden festzustellen. Es sind jedoch nur in der Kuppel der St. Peters Kirche 150 Scheiben gesprungen und einige alte Risse haben sich wieder geöffnet. Aus zahlreichen Ortschaften Mittel-Italiens liegen ferner Mitteilungen von Zerstörungen und Unglücksfällen ein. So stürzte in Avezzano ein Bahnhof ein. In Monte Rotondo das zweistöckige Schulhaus, wobei ein Lehrer und ein Schüler getötet wurden. Mehrere andere Personen wurden schwer verletzt. In Nerola stürzten mehrere Häuser ein, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Den größten Schaden hat das Erdbeben in der Provinz Chieti angerichtet. So sind in der Hauptstadt dieser Provinz zahlreiche Häuser beschädigt darunter das Telegraphenamt. In Seramonea stürzten zahlreiche Häuser ein. Zwei Personen wurden getötet und viele verwundet. In Sora ist ein Teil der Häuser eingestürzt. Viele Personen befinden sich unter den Trümmern. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Auch aus den Provinzen Perugia und Teramo, liegen Unglücksnachrichten vor. Aus der Provinz Aquila sind bisher 40 Todesfälle und mehrere 100 Verletzte gemeldet. In Anversa wurden zwei Tote und drei Verletzte gezählt. In Villalago blieben ungefähr 20 Tote und eine unbestimmte Zahl Verletzte. Das Dorf Trattura ist fast völlig zerstört. Viele Personen wurden getötet. Man glaubt, daß sich in Popoli und Penti Opfer unter den Trümmern befinden. Das Rettungswert ist in Angriff genommen worden. Nachrichten aus Sora melden, daß das Erdbeben hier verhängnisvolle Folgen hatte. Viele Häuser sind zusammengefallen. Die Zahl der Opfer ist ziemlich groß. In Isola Liri sollen schon 10 Tote und 150 Verwundete geborgen sein. Truppen sind nach den von dem Unglück betroffenen Gegenden abgegangen. Auch in Neapel wurde das Erdbeben wahrgenommen. Die Bevölkerung lief auf die Straße. Doch wurde ein größerer Schaden nicht festgestellt. Nach später eingelaufenen Berichten sind die Folgen des Erdbebens noch erheblich schwerer. Der Direktor der Altertümer und schönen Künste de Ricci, hat Rom beauftragt um den Zustand der öffentlichen Bauten zu untersuchen. Keines weiß große Risse auf. An der Kirche San Carlo Catinari befinden sich Sprünge. Doch ist sie nicht in Gefahr. Einige Risse sind auch an der Kirche San Agata del Geti festgestellt worden, sowie am Universitätspalast und an den Kirchen San Celso und San Giuliano. Dagegen hat die Antoninische Säule keinen Schaden gelitten. Die Nachrichten aus Avezzano bei Aquila lauten immer schlimmer. Avezzano ist zerstört. Man fürchtet, daß die Zahl der Lebenden, von denen ein Teil verwundet ist, nicht 1000 übersteigt. (Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt etwa 10 000). Die Verbindung mit den Nachbarorten ist unterbrochen. Aus Sulmona wird gemeldet, daß das Gewölbe der Kirche San Domenico eingestürzt ist. 5 Personen wurden verwundet.

TU Rom, 14. Jan. Dem Giornale d'Italia zufolge beträgt die Zahl der Ueberlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen. Die Bevölkerung der Stadt beträgt 11 000. Rithin sind über 10 000 Personen getötet worden.

Aus Stadt und Land.

Hochwasser im Elbegebiet. Hochwasser ist jetzt auch im Elbegebiet eingetreten. Der Fluß hat in Dresden einen Pegelstand von 1,65 überschritten. Auch im Gebiete seiner Nebenflüsse sowie in der Lausitz ist infolge der Schneeschmelze starkes Hochwasser eingetreten. An manchen Stellen sind die Flüsse weit über ihre Ufer getreten.

Hochwasser in Pothringen. Durch anhaltende gewaltige Regengüsse ist bei der Saar und deren Nebenflüssen starkes Hochwasser eingetreten. Das flache Land, nicht nur im Zuge des Wasserlaufes, gleicht stellenweise große Seen. Durch das Hochwasser sind verschiedene Verkehrsstörungen verursacht. In Merzig (Saar) ist der Stadtpark und ein Teil des Viehmarktes überschwemmt. In Fremersdorf und Wallerfangen ist der Fährbetrieb eingestellt worden.

Der Riesenfehlbetrag der „Sugra“. Wie aus Leipzig gemeldet wird, kann der Fehlbetrag der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik durch die voll erfüllten Bürgerschaftsleistungen noch immer nicht gedeckt werden. Trotzdem auch Staat und Stadt helfen, wird der Leipziger Verlagsbuchhandel noch weiter schwere Opfer bringen müssen.

Gerichtssaal.

Todesurteil wegen Kriegsverrats. Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Insterburg hat, wie das „Ostpreussische Tagebl.“ meldet, die Hökerin Auguste Kamschat wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt. Die Deffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische Mondmännchen.

Besser ist Dr. Oetker's Gustin

für Suppen, Mehlspeisen und Puddings.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Aufruf!

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll in ganz Deutschland eine

Reichs-Wollwoche

stattfinden.

Der Zweck dieser Reichs-Wollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen, sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider und Decken anzufertigen. Im weiteren sind außerordentlich erwünscht für Schützengräben alte Teppiche, Läufer und Kofosmatten.

An die hiesige Einwohnerschaft ergeht das dringende Ersuchen, das edle Werk im Interesse unseres tapferen Heeres nach besten Kräften zu unterstützen.

Gewünscht wird, daß alle entbehrlichen Gegenstände in Bündel geschnürt und zur Abholung bereit gelegt werden. Die Abholung wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Geisenheim, den 14. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister.

II. 2193. Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen stehen Kreismittel auch für die Frühjahrspflanzung 1915 zur Verfügung. Es wird beabsichtigt für jeden Hochstamm einen Zuschuß von 50 Pfg. dann zu zahlen, wenn die Anpflanzung im freien Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird. Die Anmeldung der Bewerber um den Zuschuß und der Zahl der zu pflanzenden Bäume hat durch Vermittlung der Herren Bürgermeister bis zum 1. Februar 1915 zu geschehen. Spätere Anmeldungen haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Wir ersuchen um mehrmalige ortsübliche Bekanntmachung und demnächstige Einsendungen der Anmeldungen. Für Pflanzungen, die nicht vorher angemeldet sind, werden Beihilfen nicht gezahlt.

Rüdesheim, den 17. Dezember 1914.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:

Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 12. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend das Musterungsgeschäft für 1915.

Das Musterungs-Geschäft für 1915 für die Militärpflichtigen der hiesigen Gemeinde findet am Dienstag, den 19. Januar 1915 in Rüdesheim in der Rheinhalle, gegenüber dem Bahnhof, statt. Die Militärpflichtigen haben an diesem Tage um 8 Uhr morgens pünktlich in dem Musterungslokale in sauberem Anzug, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen müssen die ihnen zugehenden Vorladungen bei sich führen; diejenigen, welche sich schon gestellt haben, müssen außerdem ihre Musterungsausweise mitbringen und solche behufs Eintragung der diesjährigen Entscheidung im Musterungstermin abgeben. Für verlorene Musterungsausweise sind Duplikate gegen Entrichtung von 50 Pfennig Ausfertigungsgebühren rechtzeitig nachzufordern.

Gemäß § 26 Absatz 7 der Wehrordnung werden diejenigen Militärpflichtigen, welche in dem Termine nicht oder nicht pünktlich erscheinen, sofern dadurch nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt wird, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Außerdem können sie als unsichere Dienstpflichtige behandelt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest einzureichen.

Anträge auf Zurückstellung von Militärpflichtigen sind sofort bei dem Unterzeichneten anzubringen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Berücksichtigung der Reklamationen nur dann stattfindet, wenn eine absolut dringende Notwendigkeit vorliegt.

Die Gesuche um Zurückstellung werden an dem Tage, an welchem die Reklamierten zur Vorstellung kommen, vorgenommen. Die Eltern, sowie die über 15 Jahre alten Geschwister der Reklamierten haben sich im Musterungstermin behufs Feststellung des Grades ihrer Arbeits- resp. Auffichtsfähigkeit einzufinden, da sonst die Reklamation nicht berücksichtigt wird. In Behinderungs-fällen sind amtliche Bescheinigungen über die Arbeitsfähigkeit der betreffenden Personen vorzulegen.

Falls Gefellungspflichtige glauben, wegen Schwerhörigkeit, Fallsucht oder anderen nicht sichtbaren Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sich dieselben sofort bei dem Unterzeichneten zu melden. Militärpflichtige, welche an Fallsucht leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermin vorzustellen.

Auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich zur Musterung zu stellen.

Geisenheim, den 7. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Deutsches Haus Geisenheim

Sonntag den 17. Januar, von nachmittags 4—8 Uhr zum Besten des Roten Kreuzes

Großes Patriotisches Militärkonzert

ausgeführt von der

Kapelle des Ersatzbataillons Ref.-Rgts. 80, Wiesbaden unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Haberland.

Eintritt 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. I. M., vorm. 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwalde, Distrikt „Dingsitt“, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 8 Rm. Eichen-Schichtmutholz,
- 51 „ Buchen-Scheitholz,
- 536 „ „ Knüppelholz,
- 421 „ „ Reiserknüppelholz,
- 59 „ Eichen-Knüppelholz,
- 22 „ „ Reiserknüppelholz,
- 16 „ „ anderes Laubholz,
- 8 „ Nadelholz und

1000 Wellen an liegenden Reisern.

Geisenheim, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Januar I. J., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommt in den Distrikten „Gödecker“ und „Röspel“ des Geisenheimer Stadtwaldes folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 119 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
- 76 „ „ Knüppelholz,
- 349 „ „ Reiserknüppelholz,
- 183 „ Eichen-Knüppelholz,
- 16 „ „ andere Laubholz-Knüppel und
- 29 „ Nadelholz-Knüppel.

Der Anfang wird im Distrikt „Bornerer Röspel“ gemacht.

Geisenheim, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die zweite Januarhälfte erfolgt Samstag den 16. d. M., vormittags von 8—12 1/2 Uhr.

Geisenheim, den 14. Januar 1915.

Die Stadtkasse.

Cognac per Literflasche Mk. 2.50
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zar Linde“. Telefon 205

Für die Kaffeeküche der Kgl. griech. Haushaltung in Athen wird ein braves, sauberes, wenn mögl. älteres

Mädchen

gesucht. Reise-Vergütung, freie Station, Kleidung, Lohn Mk. 50.— monatlich. Näheres zu erfragen bei Frau Wilh. Schenk, Landstraße 40.

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande

Hausierer

für den Verkauf von sehr guten, kräftigen Bouillon-Würfeln. Dieselben kosten im Einkauf in Postkolli von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pfg. Bei jetzigen hohen Fleischpreisen sind dieselben in jeder Familie, reich und arm, leicht verkäuflich, sowohl zum täglichen Gebrauch, als auch zum Nachsenden an unsere Krieger im Felde. Offerten unter C 2901 an Anzeigen-Vermittlung von Heintz, Eisler, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 243.

Ein jugendlicher Ausläufer

für einige Stunden tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Exp.

Bestens kyanifizierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher. Imprägnierte und kyanifizierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken. Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergsfäden, gefchn. Schwarzen etc. zu haben bei G. Dillmann.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1890 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent.

Obereinsatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m b. 450 Mk.
 - 2 Kacilia-Piano 1,25 m b. 500 Mk.
 - 3 Rhénania A 1,28 m b. 570 Mk.
 - 4 Rhénania B 1,28 m b. 600 Mk.
 - 5 Rhénania C 1,30 m b. 650 Mk.
 - 6 Rhénania D 1,30 m b. 680 Mk.
 - 7 Salon A 1,32 m b. 720 Mk.
 - 8 Salon 4B 1,32 m b. 750 Mk.
- u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag, per Monat 15—20 Mk. Kasse 5/10. — Gegründet 1843.
- Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz, Mühlstr. 3.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux) mit Nebenarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes überflüssiges Kartenbild. — Die Karten jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähigkeiten der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Preis nur je
40 Pfg.
für eine Karte.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.